

## 9 Tage Brownlow Youth Centre

Und natürlich ist er gekommen, der heißersehnte Mittwoch, der 19.8., an dem es endlich nach Craigavon, Nordirland ging und wir von unseren liebgewonnenen Freunden in ihrem Brownlow Resource Youth Centre willkommen geheißen wurden. Dieses Jugendzentrum, in dem wir während unseres 9 tägigen Aufenthalts wohnten, bietet Jugendlichen in Craigavon, unabhängig davon ob sie Katholisch oder Evangelisch sind (was in Nordirland angesichts der Geschichte der Troubles keine Selbstverständlichkeit ist), die Möglichkeit sich in ihrer Freizeit aufzuhalten und an einer Reihe von Projekten teilzunehmen.

Wir schliefen dort mit unseren nordirischen Freunden auf Feldbetten in verschiedenen Zimmern, es gab eine Küche, wo das „Hoststaff“, eine Reihe von Jugendlichen und Helfern des Jugendzentrums, für uns kochte, mehrere Aufenthaltsräume, darunter auch ein Computerraum, aber auch mehrere Räume, wie Büros, zu denen wir leider „Keinen Eintrag“, wie es auf den Schildern an der Tür hieß, hatten. Duschmöglichkeiten gab es in einem dem Zentrum gegenüber liegendem Sportzentrum.

Ja, die Iren machten sich wirklich, nicht dass das nötig gewesen wäre, sehr viel Mühe uns gut zu beherbergen und willkommen zu heißen, und die Freude, als wir nach dem Flug und der Busfahrt von Dublin nach Craigavon in den unglaublichen gelben Minibussen endlich ankamen, und alle auf uns zu gelaufen kamen, war unbeschreiblich.

Die gelben Minibusse. Eigentlich müsste man einen ganzen Artikel nur über diese Busse schreiben. Was man als erstes bemerkt ist ihre überraschende Kapazität, obwohl sie von außen nicht sehr viel größer wirken, als die roten Freizeitheimbusse, finden gemütlich 16 Leute in 4 Reihen darin Platz. Man stellt sich also die allgemeine Überraschung vor, wenn 32 Leute, zum Teil mit Koffern und Taschen, vor zwei knallgelben Kleinbussen stehen, auf denen „Youth Bus“ zu lesen ist, und man sich fragt, wie genau da denn nun alle hinenpassen sollen. Aber natürlich geht es, und wir sind während unseres gesamten Aufenthalts mit diesen Bussen durch (fast) ganz Nordirland gefahren, in Cragavon, Lurgan und Porterdown (diese drei Städte liegen gleich nebeneinander) herum, nach Belfast, Omagh und nach Portrush an der Nordküste. Eine weitere Eigenheit des Busses ist die Beschallung. Da die Lautsprecher anscheinend hinten im Bus befinden, die Menschen aber, die den Radio bedienen allerdings ganz vorne, und diese Menschen auch noch laute Musik während des Fahren mögen, kann man damit rechnen, dass es nahezu unmöglich ist, in der letzten Reihe eine tiefgreifendes Gespräch zu führen. Während all unserer Fahrten hörten wir „Cool FM“, einen beliebten Radiosender in Nordirland, der ungefähr das Niveau unseres „Bayern3“ zu haben scheint, und immer dieselben Lieber spielt. Noch jetzt (November 2009) bekomme ich sofort das Gefühl in einem gelben Minibus mit lauter liebenswert verrückten Leuten zu sitzen und durch die wunderschöne, irische Landschaft zu cruisen, wenn ich zufällig Lieder wie „Tonight’s gonna be a good night“ (Black Eyed Peas) und „I know you want me“ (Feist) höre.

Nun aber zu unserem Programm und zu all den Orten, an die uns unsere ungewöhnlichen Busse gebracht haben. Zu den lustigsten Erlebnissen gehört Bananaboot fahren auf dem Craigavon Lake, bei gefühlten 12 Grad Außentemperatur und Regen. Doch trotzdem und obwohl wir jedes mal nachdem wir im Wasser gelandet waren, unfähig waren die Banane wieder umzudrehen, um aufsteigen zu können, und wir so das Gefühl hatten, fast länger im Wasser als auf der Banane zu verbringen, war es ein Heidenspaß und wir alle haben gelernt, dass Neoprenanzüge, obwohl sie jede Wölbung des Körper hervorragend präsentieren, erstaunlich warm halten.

Doch natürlich war das nicht alles, was wir lernten. So wie wir bei dem deutschen Teil des Austausches einen Schwerpunkt auf die Geschichte des Nationalsozialismus gelegt hatten, beschäftigten wir uns dort – wie könnte es anders sein – mit der Geschichte Nordirlands, was für uns bestimmt noch spannender war als für die Iren die Auseinandersetzung mit dem

Dritten Reich, da die Troubles noch nicht so lange zurück liegen, und auch heute noch das Leben und die Familien vieler nordirischer Jugendliche beeinflussen. Zu diesem Zwecke besuchten wir ein, aus meiner Sicht in manchen Dingen fragwürdiges, Museum und wurden Zaungäste bei einer sonntäglichen Demonstration der Orangmen (Protestanten) in Drumcree, was uns alle sehr beeindruckte. Oft wurde auch in Gesprächen mit unseren nordirischen Freunden, obwohl es im Alltag und in Freundschaften kein Thema war, schnell klar, wer Katholik und wer Protestant ist. Noch mehr über die irische Geschichte erfuhren wir bei einem Ausflug nach Belfast – die Hauptstadt von Nordirland – und einem Besuch im Stormont, dem Parlamentsgebäude Nordirlands. Die ältere Geschichte wurde uns im Ulster American Folk Park in Omagh näher gebracht, einer Art Lebendigen Museum, in dem die Geschichte der Auswanderer von Irland in die USA dargestellt wird.

Des Weiteren besuchten wir den Bürgermeister von Craigavon (auch von ihm bekamen wir kostenloses Essen), machten eine Bootstour auf Lough Neagh, gingen Angeln, und durften am „Cultural Exchange Day“ die irische Essenskultur kennenlernen, bevor wir die letzten zwei Tag zu einem letzten Höhepunkt aufbrachen, der unseren gesamten Austausch sehr würdig abrundete: Wir fuhren, wie bereits vorher erwähnt, an die Nordküste, wo wir uns von der wunderschönen Landschaft beeindruckt ließen und zwei berühmte Ort besuchten, den Giant´s Causeway, eine bizarre Steinformation und die Carrick-A-Red Bridge, eine Hängebrücke am der Küste.

Doch viel zu schnell waren wir auch von diesem 2 tätigen Ausflug wieder „daheim“ in unserem Resource Centre in Craigavon und uns blieb nichts anderes übrig, als am nächsten Tag nach Dublin an den Flughafen zu fahren und wieder zu Hause anzukommen.

Aber trotzdem wissen wir alle: „this is only the beginning“ und wir warten gespannt auf irischen Besuch, der sich für den 5. November angekündigt hat.

Magdalena Führer